

Eisen und Stahl, nicht für Kanonen und Panzer, sondern für Turbinen, für Förderbrücken im Bergbau, für Traktoren und landwirtschaftliche Maschinen, für unseren schweren Maschinenbau und für den Bau unserer Fischerei- und Hochseehandelsflotte. Dieses Hüttenwerk wird als lebendiges Zeichen der deutsch-sowjetischen Freundschaft an der Oder-Neiße-Friedensgrenze stehen."

Was Genosse Selbmann damals sagte, das wurde in der DDR verwirklicht. Die Produktion von Stahl war eine wesentliche Vorbedingung für die Verwirklichung des Grundsatzes der Politik der SED und des sozialistischen Staates der DDR: Alles für das Wohl des Volkes.

Und noch mehr! In Eisenhüttenstadt wird mit sowjetischem Erz und polnischem Koks Eisen geschmolzen. Wenige Jahre nach dem zweiten Weltkrieg, in dem die deutschen Faschisten in Polen und der Sowjetunion furchtbar gehaust hatten, erklärten sich diese Länder bereit, durch ihre Rohstofflieferungen tatkräftig den Aufbau der Grundstoffindustrie in der DDR zu unterstützen.

### Zusammenarbeit mit UdSSR und Polen

Bereits in der Phase der Vorbereitung für den Bau des EKO bewährte sich, wie später sooft, die deutsch-sowjetische und deutsch-polnische Freundschaft. Damals bereits entwickelte sich eine enge ökonomische Zusammenarbeit zwischen unseren Ländern, die heute, natürlich in den gewachsenen Dimensionen der sozialistischen ökonomischen Integration, eine entscheidende Säule für die weitere allseitige Stärkung und Festigung der DDR bildet.

In vielfältiger Weise macht das Traditionskabinett deutlich, daß die erfolgreiche Entwicklung des Werkes, der Stadt und der ganzen DDR das Ergebnis der fleißigen und schöpferischen Arbeit der Werktätigen ist. Nachgewiesen wird, daß sich zuneh-

mend mehr Betriebsangehörige mit hohen Leistungen in der produktiven Arbeit und in der gesellschaftlichen Tätigkeit zum Sozialismus bekannnten und bekennen.

Ein äußerliches Zeichen dafür sind die im Kabinett ausliegenden Ehrenbücher, in denen die jährlich als Beste oder mit Orden und Medaillen ausgezeichneten Werkstätigen eingetragen sind. Am 13. August 1950, dem Jahrestag der Aktivistenbewegung, wurden 21 Arbeiter als Bestarbeiter geehrt, 9 davon waren Jugendliche. Wie Augenzeugen berichten, wurden die damals Ausgezeichneten in ihren Brigaden nicht selten beschimpft und sogar tätlich angegriffen.

Doch von Jahr zu Jahr traten immer mehr Betriebsangehörige vor ihre Kollektive, um Auszeichnungen in Empfang zu nehmen. Die Erkenntnis, daß fleißige Arbeit eine unerläßliche Voraussetzung für die Verbesserung des Lebensniveaus ist, hatte sich vor allem auch im Ergebnis der ständigen politisch-ideologischen Arbeit der Kommunisten durchgesetzt.

Zu welchen Leistungen die von Ausbeutung und Unterdrückung befreiten Arbeiter fähig sind, das haben die Eisenhüttenwerker mehrfach unter Beweis gestellt. Als zum Beispiel bekannt wurde, daß die DDR ein Hüttenwerk errichtet, da witterten auch BRD-Konzerne Profitluft. Ihr Angebot war, in zwei Jahren einen Hochofen zu bauen. Zwei Jahre? Stahl wurde schneller gebraucht. Das aber hielten die BRD-Konzerne für unmöglich. In ihrer Großmannsucht überschauen sie vollkommen, daß in unserem Teil Deutschlands radikal mit der Vergangenheit gebrochen worden war und zu welcher gewaltigen Leistungen die freie Arbeiterklasse unter Führung ihrer marxistisch-leninistischen Partei in der Lage ist.

Mit eigenen Kräften, unterstützt von sowjetischen Spezialisten, konnte der erste Hochofen 13 Monate nach Baubeginn angeblasen werden. Der VI. Hochofen ging drei Jahre später in Betrieb. Genosse Wilhelm Pieck, der im September 1954 in Eisenhütten-

### Leserbriefe

tionen der Leiter und jedes einzelnen Werkstätigen. Dort, wo diese Positionen klar sind, können wir auch die Effektivität der Arbeit erhöhen, den Produktionsverbrauch senken, die Qualität unserer Erzeugnisse sicher<sup>A</sup> Ich finde die Losung „Wertarbeit von dkk - Ehrensache“ gut. Wir Genossen müssen nun darangehen, den Inhalt dieser Worte überall mit Leben zu erfüllen, den Facharbeiterstolz auf Qualitätsarbeit zu vertiefen. So werden Steigerungsraten erreicht, ohne zusätzliches Material, Arbeitszeit und Kosten in Anspruch nehmen zu müssen: Hier liegen Reserven, die uns nichts kosten. Wir brauchen nur über-

all Ordnung zu schaffen und die richtigen Haltungen zum Volkseigentum durchzusetzen. Das allerdings erfordert täglich politische Kleinarbeit, viele persönliche Gespräche mit den Werkstätigen. Die Zeit dafür findet ein Leiter, wenn er seine Arbeit klug und vorausschauend organisiert. Unser Kollektiv „Werner Seelenbinder“ hat sich konkrete Aufgaben gestellt. Wir wollen den Anteil der Arbeitsfehler bei Pleuel unter 3,6 Prozent und bei Kolben unter 4,0 Prozent senken. Das ist für uns ein echtes Kampfziel. Die Aufgabe verlangt ein durchdachtes und konsequentes Herangehen. Abgeleitet aus der Erkennt-

nis, daß es wenig nutzt, den Fehler erst zu erkennen, wenn er gemacht ist, zielt unser Qualitätsprogramm darauf hin, personenbedingte Fehler zu analysieren und ihre Ursachen zu beseitigen. Das eben erfordert partei-liche Haltung, macht geduldige politisch-ideologische Arbeit notwendig. Ich habe festgestellt, daß ein Genosse, der dem produktiven Streit nicht ausweicht, auch bei den Kollegen zu hohem Ansehen gelangt, wenn er fest seinen marxistisch-leninistischen Standpunkt vertritt.

Rolf Partzsch  
Meister im VEB dkk Scharfenstein